

## Stromausfall: Bagger durchtrennt Leitung

**BAYREUTH.** Durch die Unachtsamkeit eines Baggerfahrers kam es gestern gegen 9.45 Uhr zu Ausfällen der Stromversorgung in Heinersreuth sowie den Ortsteilen Neuenreuth, Hornungsreuth, Mermettenreuth, Jöslein, Muckenreuth, Aichen, Dreschenau, Eberhardtsreuth, Hölle und Unterobsang der Gemeinde Neudrossenfeld.

Ein Baggerfahrer durchtrennte beim Setzen von Kanalschächten am Ortszugang von Bayreuth ein 20 000-Volt-Erdkabel. Der Baggerfahrer blieb unverletzt. Von Vorteil war, dass die betroffenen Gemeinden in eine Ringschaltung eingebunden sind, die im Störfall ein Zuschalten von anderer Seite erlaubt. Die E.ON-Kunden waren ab 10.34 Uhr wieder am Netz.

## Änderungen im Straßenverkehr

**BAYREUTH.** Anlässlich der Veranstaltung „Autoherbst“ am Samstag, 6. Oktober, wird die Zentrale Omnibushaltestelle von 5.20 bis 20.30 Uhr in die Kanalstraße verlegt. Die Haltestellen „Sternplatz“, „Stadtkirche“ in der Kanzleistraße sowie „Stadthalle“ in der Friedrichstraße werden nicht angefahren.

Wegen des „Autoherbstes“ sind am Samstag ab 9 Uhr die Zufahrten zur Fußgängerzone gesperrt. Lieferverkehr ist erst wieder ab Montag, 8. Oktober, möglich.

Aufgrund des Tags der offenen Tür der Stadtverwaltung kann der Luitpoldplatz von 10 bis 16 Uhr nur begrenzt angefahren werden. Eine Zufahrt zur Rathaus-Tiefgarage in der Kanalstraße ist ebenso möglich wie eine Zufahrt von Linienbussen, Taxen und Anliegern zur Kanalstraße. Die Zu- und Abfahrt zur Tiefgarage Richard-Wagner-Straße erfolgt über den Glasenappweg

## Exkursion nach Weismain

**WEISMAIN.** „Historisches Weismain“, so lautet eine Exkursion des Historischen Vereins für Oberfranken am Sonntag, 7. Oktober, in die oberfränkische Stadt. Dort werden die Teilnehmer von der Leiterin des Juramuseums in einem Stadtrundgang mit den historischen Sehenswürdigkeiten der Stadt bekanntgemacht. Wer mitfahren will, trifft sich um 13.30 am Parkplatz des BRK-Heims in der Hindenburgstraße beziehungsweise als Selbstfahrer um 14.30 Uhr direkt in Weismain vor dem Rathaus der Stadt.

## Kinder-Flohmarkt

**BAYREUTH.** Der evangelische Kindergarten Kreuz in der Fröbelstraße veranstaltet am Samstag von 8.30 bis 12 Uhr einen Flohmarkt. Verkauft werden gebrauchte Kinderkleidung, Spielsachen, Bücher und anderes.

## 1,23 Millionen Euro fließen nach Bayreuth

**BAYREUTH.** Auch im laufenden Jahr fließen umfangreiche Mittel aus den Forschungsfördertöpfen des Bundes nach Bayreuth. Wie die Bundestagsabgeordnete Anette Kramme (SPD) mitteilte, stehen für fünf Forschungsaufgaben, deren teils mehrjährige Laufzeit im Jahr 2007 begonnen hat, insgesamt 1,23 Millionen Euro zur Verfügung.

Knapp 606 000 Euro erhält die Universität Bayreuth, 626 000 Euro gehen an die E.ON Netz GmbH.

## Abschluss der Wandersaison

**BAYREUTH.** Die Ortsgruppe Bayreuth des Fränkische-Schweiz-Vereins beschließt die diesjährige Wandersaison am 7. Oktober mit einer Wanderung entlang der Sonnenseite der Königsheide. Interessierte treffen sich um 9 Uhr zur Bildung von Fahrgemeinschaften auf dem Rathausparkplatz in Bayreuth. Die Wanderung beginnt um 9.30 Uhr auf dem Wanderparkplatz bei Sickenreuth. Die Gehzeit beträgt drei bis vier Stunden. Eine Einkehr ist vorgesehen.

# Geschichte trifft Comic

Junger Geographentag: Lesung im Glashaus

**BAYREUTH**  
Von Bianca Schiffler

Mit dem Erdbeben 1356 in Basel, das die ganze Stadt zerstörte, enden die Werke der Autoren Titus Müller und Michael Bregel. Dies ist beinahe die einzige Gemeinsamkeit, denn während Müllers „Die Todgeweihte“ ein historischer Roman ist, handelt es sich bei ihrer Gemeinschaftsproduktion „Basileia – das Vermächtnis des Mönchs“ um einen Comic. Dieser hat es in Basel sogar zehn Wochen auf die Bestsellerlisten geschafft.

Passend zum Katastrophenthema des Geographentages waren die beiden Autoren zu einer gemeinsamen Lesung geladen. Nicht nur zuhören, sondern auch zusehen war bei dieser fesselnden Lesung Pflicht. Denn was wäre eine Comic-Lesung ohne Illustrationen?

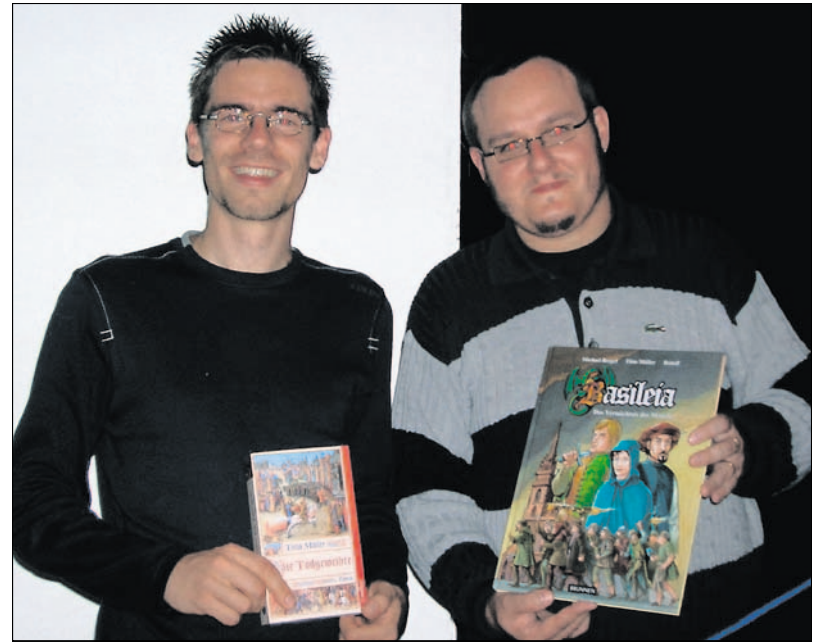
„In Comics kommen wenige Erdbeben vor, da sie völlige Zerstörung bedeuten und ein Autor da schwer wieder herauskommt“,

erklärt Bregel. Als Beispiele zeigt er das Erdbeben in Gotham-City 1998, an der sich noch heute die Batman-Autoren die Zähne ausbeißen. Auch in Entenhausen gab es einmal ein Erdbeben, ausgelöst von den Panzerknackern, als diese einmal mehr Dagoberts Geldspeicher plündern wollten.

### Wahre Geschichte

In einem seiner Comicbeispiele werden Erdbeben als Gottesstrafe oder durch Magie ausgelöst. „Hier ist es leicht für den Autoren, das Beben und die Zerstörungen rückgängig zu machen“, erklärt Bregel.

„Wir haben in der Comidarstellung des Erdbebens bewusst auf Speedlines und dramatische Darstellungen verzichtet, da die größeren Zerstörungen im menschlichen Bereich anzusiedeln sind“, erklärt Bregel. Und auch in „Die Todgeweihte“ geht es darum, wie die Menschen mit den Vorahnungen, die dem Beben vorausgingen, umgehen. So wurde beispielsweise ein Hahn hingerichtet, der ein Ba-



Die Autoren Titus Müller und Michael Bregel haben ein Comic verfasst. Grundlage ist das Erdbeben in Basel 1356. Foto: Schiffler

siliskenei gelegt haben soll, wie Titus Müller mitreißend aus seinem Buch vorträgt. „Die Geschichte gibt es wirklich“, erklärt der Autor.

Daneben stehen die Auswirkungen der dramatischen Ereignisse in

einer recht kurzen Zeit auf die teils real existierenden, teils erfundenen Charaktere und deren Beziehungen untereinander im Mittelpunkt. „Wie im echten Leben erkennt man bei Katastrophen, wer wer ist“, erklärt Titus Müller.

# „Absolute Sicherheit gibt es nicht“

Geographieprofessor Richard Dikau zu den Möglichkeiten, Naturkatastrophen zu verhindern

**BAYREUTH**

Professor Richard Dikau von der Universität Bonn hat beim Deutschen Geographentag in Bayreuth das erste Forum Geomorphologie geleitet. Mit KURIER-Redakteur Christian Martens sprach er über das Leitthema des Kongresses, den Umgang mit Risiken.

**Frage:** Was macht eine Katastrophe aus?

**Dikau:** Aus Sicht eines Geowissenschaftlers ist ein Erdbeben in der Sahara oder in Mitteleuropa ein natürliches Ereignis. Aber wenn dieses Erdbeben Menschen schädigt, dann ist es eine Katastrophe.

**Frage:** Sind die Klimaveränderungen danach ein Ereignis oder eine Katastrophe?

**Dikau:** Das ist noch keine Katastrophe, das wäre völlig überzeichnet. Die wärmer werdende Atmosphäre ist ein objektiv messbares Ereignis. Die Frage ist, was wir mit dieser Information anfangen. Wir können entscheiden, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu reduzieren und uns anpassen. Wir könnten uns aber auch entscheiden, das nicht zu tun. Und diese Entscheidung bezeichnen wir als Risiko.

**Frage:** Lassen sich Katastrophen überhaupt vermeiden?

**Dikau:** Es muss versucht werden, dass es erst gar nicht zur Katastrophe kommt. In Abhängigkeit von der Intensität der Vorsorge wird das



Professor Richard Dikau von Universität Bonn war beim Deutschen Geographentag in Bayreuth. Er sagt, der Mensch entscheide durch Vorsorge und Anpassung, wie hoch das Risiko einer Katastrophe ist. Foto: Harbach

natürliche Ereignis zur Katastrophe oder auch nicht. Das natürliche Ereignis lässt sich nicht verhindern.

**Frage:** Wird in Deutschland ausreichend Vorsorge betrieben?

**Dikau:** In Deutschland gibt es eine sehr weit entwickelte Katastrophenvorsorgestrategie. Das reicht natürlich nie völlig aus. Wir haben aber auch die ökonomischen Potenziale, um Schäden abzumildern.

**Frage:** Ist Prävention ein Luxus, den sich nicht jeder leisten kann?



## Empfang in der Regierung

Anlässlich des Deutschen Geographentags in Bayreuth hat Regierungspräsident Wilhelm Wenning (links) Vertreter des öffentlichen und politischen Lebens aus Oberfranken sowie Fachvertreter der Geographie in herausgehobener Position in den Jugenstilräumen der

Regierung von Oberfranken empfangen. Wenning sagte, er freue sich, dass der wichtigste nationale Fachkongress dieses Mal in Oberfranken stattfindet. Er bietet eine Plattform, um über regionsspezifische Themen zu diskutieren. Foto: Harbach

**Dikau:** Die reicheren Ländern können sich das leisten. In armen Ländern ist Vorsorge sehr viel schwieriger, wie das Hochwasser in Afrika gezeigt hat. In den Niederlanden ist es ökonomisch möglich, durch höhere Deiche auf ein Ansteigen des Meeresspiegels zu reagieren. Man muss Industrie- und Entwicklungsländer unterscheiden.

**Frage:** Wie verteilt sich das Risiko weltweit?

**Dikau:** Die Industrieländer exportieren Giftstoffe oder Müll in die Entwicklungsländer. Dadurch entstehen dort Risiken. Dieses Nord-Süd-Gefälle hat eine große Bedeutung. Ein anderer Aspekt ist, dass die CO<sub>2</sub>-Produzenten überwiegend nicht die Entwicklungsländer sind. Trotzdem sind sie von der Klimaveränderung stark betroffen. Das ist eine schreiende Ungerechtigkeit.

**Frage:** Gibt es eine globale Verantwortung, die übernommen wird?

**Dikau:** Ich kann das zurzeit nicht feststellen. Hunderte von Organisationen arbeiten daran, die Anpassungsmöglichkeiten der Länder zu verbessern. Ob das allerdings reicht, ist mir nicht klar. Die Schäden durch Umweltkatastrophen nehmen weltweit zu. Die Frage ist, warum hat sich das in den letzten 50 Jahren so entwickelt.

**Frage:** Gibt es eine Antwort auf die Frage?

**Dikau:** In vielen Ländern haben Menschen keine andere Wahl, als in gefährliche Gebiete hineinzusiedeln. Das tun sie aus ökonomischen Gründen. Es ist eine Veränderung des sozialen Gefüges einer Gesellschaft, die nicht nur durch sich ändernde Umweltfaktoren zu erklären ist. Es sind sozio-ökonomische

Gründe, warum die Schäden zunehmen. Man darf nicht den Fehler machen, alles auf Klimaveränderungen zurückzuführen.

**Frage:** Liegt der Fehler – auch bei den Hochwassern in Deutschland – nicht schon darin, in gefährdeten Gebieten zu bauen?

**Dikau:** Wenn ich weiß, dass Hochwasser kommen, dann verhalte ich mich entsprechend. Wenn in einer Talau wie beim Oder-Hochwasser Häuser zerstört werden, dann sind Fehler gemacht worden. Wir wissen, dass in einer Überflutungsfläche keine Häuser gebaut werden dürfen. Dann ist das kein Zuschlagen der bösen Natur.

**Frage:** Warum nehmen die Menschen langfristige Risiken offenbar leichter in Kauf?

**Dikau:** Gerade beim Klimawandel ist die Ursache von der Wirkung entkoppelt. Die Wirkung der heutigen CO<sub>2</sub>-Produktion kommt erst in den nächsten Jahrzehnten auf uns zu. Und die Klimaveränderungsmodelle sind mit Wahrscheinlichkeiten behaftet. Daraus Sicherheit abzuleiten oder eine vorsorgende Maßnahme zu kommunizieren, ist extrem schwierig. Trotzdem: Es gibt keine andere Chance. Wir müssen entscheiden, obwohl wir unsicheres Wissen haben.

**Frage:** Auf welche Art wird Aufklärung betrieben?

**Dikau:** Die Weitergabe von Wissen in die Öffentlichkeit ist unbedingt verbesserungswürdig. Das hat die Dürrekatastrophe im Jahr 2003 deutlich gezeigt. Das internationale Rote Kreuz schätzt die Zahl der Toten in diesem Sommer in Europa auf über 20 000. Es ist einfach nicht ausreichend Vorsorge getroffen worden. Die besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen wussten nicht, was auf sie zukommt. Hitzewellen sind in Europa eine vernachlässigte Naturgefahr.

**Frage:** Fühlen sich die Menschen zu sicher oder anders: haben sie zu wenig Angst?

**Dikau:** Ich würde von Risikowahrnehmung sprechen. Ich weiß, dass die Menschen Angst haben. Wenn ich keine Vorsorge betreibe und mich dann sicher fühle, ist diese Sicherheit trügerisch. Wenn ich alles getan habe, kann ich mich sicherer fühlen, aber eine absolute Sicherheit gibt es nicht.

**Frage:** Wo können sich Bürger informieren?

**Dikau:** Ich würde mich an die Gemeinde oder die Stadt wenden und nach Informationen fragen. Das ist immer der wichtigste Ansprechpartner. Dort sollten Spezialisten der Katastrophenvorsorge sitzen.